Hanauer Anzeiger vom 18. Oktober 2014, S. 9

Die Kinder zu Wort kommen lassen

Forschungsprojekt „Maus“: Intensiv geschulte Erzieher vermitteln mehrsprachigen Kindern erfolgreich die deutsche Sprache

Frankfurt. Viele Kinder in Hessen wachsen zwar mit einer weiteren Sprache auf, lernen aber Deutsch erst mit dem Eintritt in die Kindertagesstätte. Die Erzieher leisten dann die Hauptarbeit, wenn es um den Spracherwerb ihrer Schützlinge geht. Je intensiver und praxisnaher die pädagogischen Fachkräfte dahingehend geschult werden, desto erfolgreicher lernen die Mädchen und Jungen aus Familien mit Migrationshintergrund Deutsch. Zu diesem Fazit kam das Forschungsprojekt „Mehrsprachig aufwachsende Kinder sprachlich fördern“ – kurz: „Maus“ – der Frankfurter Metzler-Stiftung und des TransferZentrums für Neurowissenschaften und Lernen (ZNL) in Ulm.

Entscheidend für den Erfolg sei, sprachförderliche Strategien sehr gezielt, überlegt und intensiv in den Alltag zu integrieren, erklärte Projektleiterin Prof. Steffi Sachse von der Pädagogischen Hochschule Heidelberg, die die Ergebnisse der dreijährigen Studie, die an 20 Kindertagesstätten in Frankfurt und Wiesbaden an den Start ging, vorstellte. Rund 140 mehrsprachige Kinder im Alter von drei Jahren aus Kindertagesstätten der Träger Kita Frankfurt, AWO Frankfurt und Wiesbaden sowie Xenia Wiesbaden standen im Mittelpunkt der Untersuchung.

Um messbare Ergebnisse liefern zu können, teilte das Projektteam die Teilnehmer in zwei Gruppen: Den Erziehern in der Intensivgruppe wurden an sechs Fortbildungsterminen in einem Interaktionstraining sprachförderliche Strategien sowie Inhalte zur Sprachentwicklung vermittelt. Die Schulung der Fachkräfte der Kompaktgruppe fand an einem einzigen Termin statt. Sie erhielten ihr Wissen im Rahmen einer „klassischen“ Fortbildung. „Am Ende der Projektphase stellte sich heraus, dass die Kinder, deren Erzieher zur Intensivgruppe gehörten, mehr redeten, einen größeren Wortschatz hatten und längere Sätze bildeten“, fasste die Projektleiterin zusammen.

Bei der Intensivschulung wurde beispielsweise in Rollenspielen und Videoaufnahmen verdeutlicht, dass die Erzieher den Kindern häufig zu wenig Raum zum Reden geben oder aufgrund so genannter geschlossener Fragen, auf welche die Kinder nur mit ja oder nein zu antworten brauchen, kein Gespräch in Gang komme. „Intuitiv machen die Fachkräfte zwar vieles richtig“, erklärte Sachse, aber bei Kindern, die sprachlich noch nicht so weit sind, würden sich häufig die erwähnten Fehler in die Kommunikation einschleichen. Das intensive Training der Erzieher, das mit Hilfe des „Heidelberger Interaktionstrainings für pädagogisches Fachpersonal zur Förderung ein- und mehrsprachiger Kinder“ absolviert wurde, erwies sich als wirksames „Gegenmittel“.

Die Fachkräfte lernten Strategien wie etwa, sich beim Reden zurückzuhalten und ihre abwartende Haltung zu verbessern, um den Kindern selbst mehr Raum zum Sprechen zu geben. Offene Fragen sollen die Mädchen und Jungen zum Erzählen einladen. Ein wesentlicher Punkt sei außerdem, die Sprachförderung in den Alltag einzubauen und nicht zwingend Extra-Situationen dafür zu schaffen, so die Empfehlung der Projektleiterin. „Bei der täglichen Routine wie Anziehen, Essen oder bei Toilettengängen bieten sich Gelegenheiten, mit den Kindern alleine zu sprechen, ohne sie aus der Gruppe herauszunehmen“, so Sachse.

Viele mehrsprachige Kinder lernen erst mit dem Eintritt in die Kindertagesstätte Deutsch. Das Forschungsprojekt „Maus“ ging der Frage nach, wie die Mädchen und Jungen sprachlich gefördert werden können. Foto: Privat

Neben den Stolperfallen in der Kommunikation sei auch die geringe gemeinsam verbrachte Zeit der Erzieher mit den Kita-Kindern ein Problem: Die Hälfte der Erzieher sei an weniger als 56 Prozent aller Werktage gemeinsam mit den Kindern an der Kita, lautete ein weiteres Ergebnis der Studie. Doris Santifaller vom Träger Kita Frankfurt merkte zu dem Sachverhalt an: „Der Anteil an Teilzeitkräften ist hoch, dann kommen noch Urlaube und Fortbildungen hinzu.“ Santifaller zeigte sich jedoch überzeugt, dass die Ergebnisse der Studie Früchte tragen würden, da sich die Kita-Träger aufgrund des Projekts künftig stärker bei den Fortbildungen für die sozialpädagogischen Fachkräfte auf einen hohen Anteil an praxisrelevanten Übungen fokussieren werden. „Die Studie liefert dafür gute Begründungen“, sagte die Vertreterin von Kita Frankfurt.

Der Vorstandsvorsitzenden der Metzler-Stiftung, Sylvia von Metzler, war die Förderung des Forschungsprojekts eine Herzensangelegenheit. „Mit Sprache tragen wir Wissen weiter. Eine frühe und gute Förderung des Spracherwerbs eröffnet Kindern aus mehrsprachigen Familien gute Bildungschancen und sorgt somit für mehr Bildungsgerechtigkeit“, betonte von Metzler. Sabine Hagemann (HA/*pap*)